

NACHRICHTEN



Ein gewalttätiger Mann schlägt einen Polizisten nieder.
SYMBOLBILD: DPA



Oben: Ersthelfer Otto Schneider.
Unten: Die Bundespolizei am Tattag am Hauptbahnhof in München. BILDER: DPA/PRIVAT



Polizei, dein Feind und Opfer – warum der Hass auf Polizisten größer wird

- Ersthelfer berichtet von Blutat auf einen Beamten
- Respektverlust und Frust lassen Täter zuschlagen



VON SEBASTIAN KÜSTER
sebastian.kuester@suedkurier.de

Ein Polizist liegt am Boden. Blut rinnt aus seiner Schulter. Die Lache färbt den kalten Boden des Münchner Hauptbahnhofs dunkelrot. Otto Schneider ist zu diesem Zeitpunkt auf dem Weg zur U-Bahn. Er kam mit dem ICE aus Köln. Der Bierbrauer muss zur Arbeit. Es ist Montag, 6.30 Uhr. Und Schneider ahnt nicht, dass er in einen Kriminalfall mitspielen wird. Doch der ist nicht fiktiv. Dieser Tatort ist Realität.

Kurz vor der Rolltreppe hinunter in die Katakomben wird Schneider stutzig. Im Untergeschoss des Hauptbahnhofs sind Schreie zu hören. „Ich wusste sofort, dass irgendwas nicht stimmt“, schildert er dem SÜDKURIER einige Wochen später. Schneider zögert nicht. Für ihn ist klar: Ich muss helfen. Er schiebt sich durch die Menschenmassen. Im Zentrum der Traube liegt ein Polizist regungslos am Boden. Schneider kniet, fragt, was passiert sei. „Aber er sagte nur, dass er seinen Körper nicht mehr spürt.“

Später stellt sich heraus: Der Polizist wurde von einem 23-Jähriger während einer Personenkontrolle aus heiterem Himmel niedergestochen. Das Messer dringt zwischen Nacken und Schulter ein, verletzt die Wirbelsäule. Die Klinge bricht ab, wird später in einer Operation entfernt. Der 30-jährige Polizist schwebt in Lebensgefahr und wird viel-

Bundespolizei

Die Bundespolizei, früher Bundesgrenzschutz, hat überörtliche Aufgaben etwa in den Bereichen Bahnsicherheit, Luftsicherheit, Schutz für Objekte des Bundes sowie Kriminalitätsbekämpfung. Sie untersteht dem Bundesinnenminister. Die Schutzpolizei und Kriminalpolizei gehört zur Landespolizei. Sie unterstehen dem Innenminister des Landes Baden-Württemberg. (sk)

leicht sein Leben lang auf den Rollstuhl angewiesen sein. Einige andere Helfer stehen abseits, halten den mutmaßlichen Täter fest. Der sitzt am Boden. Starrt in die Luft. Bewegt sich nicht. „Er wusste, was er da getan hat. Reue zeigte dieser Mann nicht“, erinnert sich Schneider.

Verdächtiger in Psychiatrie

Und er soll recht behalten. Laut Staatsanwaltschaft hat der mutmaßliche Täter als Motiv allgemeinen Hass auf die Polizei angegeben. Er habe gezielt einen Polizisten töten wollen und soll mit diesem Entschluss das Haus mit einem Küchenmesser verlassen haben. Der Verdächtige wurde in einer Psychiatrie untergebracht.

Auch wenn dieses feige Attentat ein Extremfall ist – dass die Gewalt gegen Ordnungshüter größer wird, ist unbestritten. Das beweisen die Zahlen. Denn aus der Polizeilichen Kriminalstatistik aus dem Jahr 2018 geht hervor, dass Gewaltdelikte gegen Polizisten im Gebiet zwischen Ravensburg und Konstanz von 408 auf 457 Straftaten zuge-



„Der Staat wird eher als Gegner betrachtet, der mich drangsaliert.“

Jens Weidner, Professor



„Wenn das Risiko für sie kalkulierbar ist, schlagen Täter eher zu.“

Christoph Paulus, Amok-Forscher

nommen haben. Singen, Ravensburg, Wangen und Sigmaringen sind Schwerpunkte. Polizisten aus der Region berichten dem SÜDKURIER immer wieder von körperlichen Attacken aus allen Gesellschaftsschichten. Oft sind Alkohol und andere Drogen im Spiel. Spucken und Beleidigung gehören zum bitteren Alltag.

Warum wird aus Freund und Helfer, Feind und Opfer? Der Psychologe und Aggressionsforscher, Christoph Paulus, sucht Antworten. Auch er stellt fest, „dass der Respekt gegenüber Polizei, Feuerwehr, Notarzt deutlich abnimmt.“ Der Grund: Die Menschen sind frustrierter. Frust mündet in Aggression. Und die in körperliche Gewalt.

Der Weg zum Frust ist vielschichtig. Eine Quelle ist oft das soziale Umfeld. Wer in einem aggressiven Milieu aufwächst, hat andere Wertvorstellungen. In diesen Kreisen gilt nicht Recht und Gesetz, sondern das Recht des Stärkeren. Alkohol- und Drogenkonsum wirken zudem enthemmend. Das hat Folgen. „Wenn ein Polizist als Repräsentant des Staates auftaucht, brennen

die Sicherungen durch“, sagt der Aggressionsforscher.

Ähnlich sieht das Jens Weidner. Der Professor für Kriminologie und Sozialisationstheorie bemerkt nicht nur den Respektverlust gegenüber Polizisten. Viele Menschen begreifen die Arbeit aller Beamten nicht mehr als Dienst am Gemeinwohl. „Der Staat wird eher als Gegner betrachtet, der mich drangsaliert“, so Weidner. Die Freiheit sei dann ein Zustand, in dem jeder tun und lassen kann, was er will, ohne gesellschaftliche Verantwortung zu tragen. Das aggressive Ego steht über den Repräsentanten des Staates. „Wenn dann noch Sanktionen ausbleiben, ist das für Angreifer ein Freifahrtschein“, sagt Aggressionsforscher Christoph Paulus. Denn unmittelbar vor einer Tat stellen sich Angreifer – psychologisch betrachtet – zwei Fragen. Nicht: Ist meine Handlung richtig oder falsch? Sondern: Wie hoch ist die Wahrscheinlichkeit erwischt zu werden und welche Strafe droht mir? Wenn das Risiko kalkulierbar ist, schlagen Täter eher zu.

In Baden-Württemberg ist die Justiz auf Kante genäht. Im Saarland dauere es laut Paulus teilweise zwei Jahre bis zu einem Urteil. „Das ist natürlich viel zu lange“, sagt der Wissenschaftler. Die Debatte um mehr Personal – auch bei der Polizei – lodert seit Jahren. Viele Polizisten gehen in Rente. Zu wenige kommen nach. Ordnungshüter auf der Straße müssen das wohl weiter aushalten.

Das lesen Sie zusätzlich online



Warum autoritäres Denken den Hass in der Gesellschaft immer weiter verstärkt
www.sk.de/10354214

Was mit dem Todesfahrer passiert

Der Südtiroler Unfallfahrer soll vor einen Richter kommen. Es geht um die Prüfung, wie es mit ihm weitergeht bis zu einem Prozess

Bozen/Luttach (dpa) Das Landesgericht Bozen will am Mittwoch prüfen, ob der Verursacher des tödlichen Autounfalls von Südtirol im Gefängnis bleibt. Das bestätigte die Polizei in Bozen. Der 27-jährige Südtiroler war am Sonntag im Wintersportort Luttach in eine Gruppe junger Menschen gerast. Sieben deutsche Urlauber starben durch den Unfall unter Alkoholeinfluss.

Nach Polizeiangaben muss entschieden werden, ob der Mann in Untersuchungshaft bleibt, unter Hausarrest kommt oder freigelassen wird. Nach Angaben seines Anwalts Alessandro



HANDOUT - 05.01.2020, Italien, Luttach: Das von den Carabinieri Bozen herausge-

Tonon wurde die Anhörung für 9.30 Uhr angesetzt. Das Landesgericht gab zunächst keine Auskünfte.

Von den zehn weiteren Menschen, die bei dem nächtlichen Unglück verletzt wurden, waren gestern noch zwei in

Intensivbehandlung. Das sagte Lukas Raffl vom Südtiroler Sanitätsbetrieb. Bei einer Person, die in Bozen in der Klinik liege, sei der Zustand kritisch. Bei einer zweiten Person in Bruneck wurde der Zustand als stabil bezeichnet. Vier weitere Patienten seien in den Krankenhäusern, auf die sie verteilt worden waren, auf dem Weg der Besserung. Die anderen konnten die Hospitäler verlassen.

Die Toten sind identifiziert. Allerdings wurden weiterhin keine offiziellen Details zum Alter und zur ganz konkreten Herkunft der Opfer in Deutschland genannt. Die Behörden hatten bei dem Fahrer mehr als 1,9 Promille Alkohol gemessen. Er kam zunächst ins Krankenhaus. Seit Montag ist er in Haft in Bozen, der Landeshauptstadt der norditalienischen Pro-

Überschrift Mehrspalter

Vorspann Mehrspalter Vorspann Mehrspalter Vorspann Mehrspalter Vorspann Mehrspalter Vorspann Mehrspalter Vorspann Mehrspalter

Haupttext

Bildunterschrift